Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 37=57 (1891)

Heft: 50

Artikel: Das neue deutsche Feldartillerie-Material

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96700

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVII. Jahrgang.

Nr. 50. Basel, 12. Dezember. **1891.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst **von Elgger.**

Inhalt: **Das neue deutsche Feldartillerie-Material.** — **Zur Wehrfrage.** (Fortsetzung und Schluss.) — Freiherr v. Rotenhan: Die neuere Kriegsgeschichte der Kavallerie vom Jahre 1859 bis heute. — Eidgenossenschaft: Armeekorps. Kriegsbereitschaft der schweizerischen Armee. Munitionstragräfe. Neubewaffnung der Infanterie. Luzern: Abschieds-Korpsvisite bei Herrn Oberstdivisionär Künzli. — Ausland: Deutschland: Schiessversuche mit Mörser-Batterien. Italien: Vernichtung eines Militär-Ballons.

Das neue deutsche Feldartillerie-Material.

(Korrespondenz aus Norddeutschland.)

Die in den neuen deutschen Militär-Etat zur Aufnahme kommende Position für Beschaffung eines neuen Feldartillerie-Materials lenkt die Aufmerksamkeit auf diese für das deutsche Heer so bedeutsame Neuerung, und dürfte daher eine kurze Darstellung dessen, was bisher über dieselbe bekannt wurde, auch des allgemeineren Interesses nicht entbehren.

Hinsichtlich des neuen Laffeten- und Protzenmaterials, sowie des Geschossmaterials der Feldartillerie sind positive Angaben verlautet und beginnen wir daher zunächst mit diesen.

Das neue Laffeten- und Protzenmaterial ist im Gegensatz zu dem alten, an welchem einige Theile der Protze und zwar die Protzarme noch aus Holz bestanden, ganz in Eisen konstruirt, mit alleiniger Ausnahme der Deichsel der Protze, welche auch ferner von Holz bleibt. Die Protze erhält überdies einen verbesserten, mehr gekrümmten Protzhaken, so dass in der Folge vermöge desselben die Verbindung mit der Laffete eine sicherere und daher bessere ist, wie die bisherige. Die neue Protze hat ferner einen nicht mehr nach oben, sondern nach hinten, d. h. nach dem Geschütze zu sich öffnenden Deckel erhalten, so dass die Munition bequemer und rascher aus derselben herauszunehmen und das Geschützrohr rascher zu laden ist. Im Verein mit der gleichzeitig zur Einführung gelangenden Metallpatrone d. h. einer mit dem Geschoss unmittelbar, ähnlich wie bei der Infanteriemunition, verbundenen Metallkartouche, unter Fortfall der bisher im Gebrauch befindlichen Etamin-Kartouche, wird daher das neue deutsche Feldartilleriematerial eine erhöhte Schussbereitschaft des Geschützes erzielen, und damit demselben in diesem wichtigen Punkte die Ueberlegenheit über die Feldartillerie der andern Mächte sichern. Heute jedoch, wo das rauchschwache Pulver auch bei der Feldartillerie zur Verwendung gelangt, und wo es von besonderer Wichtigkeit ist, den gegenüber auftretenden Gegner rasch zu entdecken und ihn zuerst mit Feuer zu überschütten, ist die Sicherung einer raschen Feuerbereitschaft von ganz besonderer Bedeutung.

An der im Allgemeinen ganz ähnlich der bisherigen Laffete konstruirten Laffete des neuen Materials sind nur einige wenige Verbesserungen, besonders an den Axsitzen angebracht worden, und zwar bestehen dieselben einerseits in der Durchlochung des konkav geformten Axsitzes damit die sich bei Regen und Schnee dort ansammelnde Feuchtigkeit abfliessen kann, sowie andrerseits in einer bequemeren Stellung des Trittbretts der Axsitze für die auf ihnen sitzenden beiden Mann der Geschützbedienung.

Wenn man berücksichtigt, dass ein neues Laffeten- und Protzenmaterial unter, wie verlautet, Beibehaltung der Gewichts- und Belastungsverhältnisse, sowie der Beweglichkeit des alten, hinsichtlich seiner erhöhten Schussbereitschaft und Haltbarkeit allen Anforderungen für ein verbessertes Geschützrohr, welches ebenfalls allen heute rationeller Weise an ein Feldgeschütz gestellten gesteigerten Ansprüchen zu genügen hat, entsprechen musste, so muss die Einführung dieses Materials um so gebotener erscheinen, als das bisherige seit 18 Jahren im Gebrauch be-

findliche deutsche Material, Konstruktion 73, bereits eine derartige Leistung bei den Exerzier-, Fahr-, Felddienst- und Schiessübungen, sowie den Manövern hinter sich hat, welche eine rechtzeitige Erneuerung desselben so wie so geboten erscheinen liess.

Es erstrecken sich, wie erwähnt, unter Beibehaltung der bisherigen Gewichtsverhältnisse des Materials im Allgemeinen, die ferneren Verbesserungen desselben wesentlich auf die Schusswirkung und erachtet man, wie wir vernehmen, die bisherige Beweglichkeit der deutschen Feldartillerie auch für die in künftigen Kriegen an sie herantretenden Aufgaben für ausreichend. Eine promptere Schusswirkung nun wird bei dem neuen Feldartilleriematerial sowohl durch die bereits geschilderte Einrichtung der Protze, wie und zugleich eine bessere durch die Einführung eines Einheitsgeschosses mit Metallpatronen erzielt.

Das neue Einheitsgeschoss, bei welchem die in einer Metallkartouche enthaltene Pulverladung mit dem Geschoss verbunden ist, gestattet ein rascheres Laden und Entladen des Geschützes, und die Reduzirung der bisherigen 4 Geschossarten, welche die Feldartillerie führte, d. h. der Granate, des Shrapnels, der Sprenggranate und der Kartätsche, auf eine einzige — unter Beibehalt je zweier an der Laffete mitgeführter Kartätschen pro Geschütz — repräsentirt eine Vereinfachung der Munition der Feldartillerie von ganz erheblichem Nutzen. Denn einmal wird die Bedienung der Geschütze mit Einführung eines Einheitsgeschosses wesentlich erleichtert und vor einem Fehlgreifen in der Wahl der den jedesmaligen Gefechtsverhältnissen am besten entsprechenden Geschossart geschützt und andrerseits vermag ein Mangel an der einen oder anderen Art der Munition nunmehr weit seltener einzutreten und ist zugleich die Munitionsausrüstung der 1. und 2. Staffel der Munitionsfahrzeuge, sowie diejenige der Munitions-Kolonnen und gebotenen Falls eine gegenseitige Aushilfe für Batterien, die sich verschossen haben, ungemein vereinfacht.

Das neue Geschoss wird, wie sein Name Einheitsgeschoss bereits besagt, die Verwendung im Sinne der gewöhnlichen Granatwirkung, ferner als Sprenggranate, sowie als Shrapnel und Kartätsche gestatten.

Mit seiner Konstruktion wird daher der deutschen Artillerie die Lösung eines Problems gelungen sein, welches zu den schwierigsten der Waffentechnik gehört und dessen Bewältigung der deutschen Feldartillerie einen beträchtlichen Vorsprung vor der Feldartillerie der übrigen Mächte sichert.

Was die Verminderung des Rücklaufes von Laffete und Rohr betrifft, so scheint eine selbstthätig wirkende Schussbremse für das neue Geschütz in Aussicht genommen zu sein, während als die gewöhnliche Hemmvorrichtung beim Fahren, statt der bisherigen Holzbremse des alten Materials die Carpenter-Bremse des Materials Modell 73/88 der reitenden Artillerie Verwendung finden dürfte.

Ueber das neue Geschützrohr, dessen Herstellung im Verfolg eines Konkurrenz-Auftrages zwischen der Krupp'schen Gussstahlfabrik, dem Grusonwerk und der Spandauer Geschützfabrik, wie verlautet, bereits durch Krupp am besten entsprochen wurde, vermögen wir Näheres noch nicht anzugeben; jedoch erscheint es ausser Zweifel, dass sein Material nicht etwa Bronze oder Stahlbronze oder ein Bronzerohr mit Stahlseele, sondern Gussstahl ist.

Mit der Einführung des derartig skizzirten neuen Materials aber dürfte die deutsche Feldartillerie wieder an der Spitze sämmtlicher Feldartillerien stehen, wie dies bereits mit der Einführung der gezogenen Gussstahlgeschütze und der Perkussionsgranaten seiner Zeit der Fall war. Die eingetretenen resp. noch in der Durchführung begriffenen Verbesserungen ihres Artilleriematerials aber erschienen um so gebotener, als, wie das „Militär-Wochenblatt" in einem unlängst veröffentlichten Artikel bemerkte, „der grosse Vorsprung, den die Wirkung des Feldgeschützes vor der des Infanteriegewehres voraus hatte, durch die Einführung des kleinkalibrigen Mehrladegewehres zum grossen Theile verloren gegangen war und es deshalb für die Artillerie nothwendig wurde, an die Konstruktion eines neuen Feldgeschützes zu denken, welches sowohl allen Eigenschaften der neuen rauchlosen Pulversorten, als auch den Erfahrungen, die in den 18 Jahren, die seit Einführung unseres jetzigen Geschützsystems gemacht sind, Rechnung trüge."

Es bedarf keiner besonderen Erläuterung, dass ein derartiges Feldartilleriematerial, wie das neue, einen Faktor der taktischen Ueberlegenheit des deutschen Heeres gegenüber den andern Armeen und damit ein neues Moment, welches für die Erhaltung des Friedens mitspricht, bedeutet und dies besonders dann, wenn die deutsche Feldartillerie nach wie vor den Hauptaccent ihrer Ausbildung auf gutes Schiessen legt; dass dies aber und vielleicht mehr noch wie früher der Fall sein dürfte, geht aus der Anordnung hervor, dass die zur Artillerieschule kommandirten Offiziere künftighin ihre theoretischen Studien durch zweimalige allwöchentliche Theilnahme an den praktischen Schiessübungen auf dem Kummersdorfer Schiessplatze unterbrochen werden. R.